

Leser schreiben

Windkraft scheidet aus

Zum Artikel «Rückenwind für die Energiewende» vom 24 Oktober.

Die Aussagen dieses Artikels sind geeignet, einen falschen Eindruck vom geringen Nutzen und vom gewaltigen Schaden durch Windkraftanlagen zu erwecken. Zunächst muss vorangestellt werden, dass die Fragestellung an die Energy Scout GmbH, ob im Kanton Schwyz eine Nutzung der Windenergie technisch und raumplanerisch möglich sei, selbst erst einmal hinterfragt werden sollte. Denn die Frage ist doch zuerst einmal, ob es sinnvoll ist, diese Technik überhaupt anzuwenden, noch

wichtiger vielleicht, ob diese Technik überhaupt benötigt wird. Wird der Strompreis niedriger oder höher, werden Menschen dadurch gesundheitlich belastet oder entlastet, wird unsere schöne Landschaft damit noch schöner oder das Gegenteil davon, werden Vögel, besonders, jedoch nicht nur, Greifvögel, Störche, Zugvögel oder Fledermäuse erheblich gefährdet oder nicht, steht der Strom grundlastfähig jederzeit zur Verfügung, wie viel tausend Tonnen Beton werden pro Anlage im Boden versenkt?

Nun ist die Schweiz, Gott sei Dank, in der Lage, ihren gesamten Strom praktisch kohlendioxidfrei mittels Wasserkraft und Kernenergie zu erzeugen. Kein anderes Land, nicht einmal Norwegen, kann das von sich sagen. Die weltweit diskutierte Hypothese

vom Einfluss des freigesetzten CO₂ auf eine Klimaerwärmung ist hier also kein Argument. Wir sollten nach anderen Stromquellen nur dann Ausschau halten, wenn sie leistungsfähiger, weniger schädlich, umweltfreundlicher, preisgünstiger und zuverlässiger sind als das, was wir heute bereits haben.

Allein dadurch scheidet Windkraft eigentlich als Alternative sofort aus. Windenergie, ebenso Photovoltaik, liefert keinen Strom, der ständig in ausreichender Menge zur Verfügung steht, der Wind weht, wann er will, die Sonne scheint nur tagsüber. Streng genommen kann selbst eine grosse Windkraftanlage nicht einmal ein kleines Dorf zuverlässig beliefern, man nennt das nicht grundlastfähigen Flatterstrom, anders erzeugter Strom muss stets bereit stehen. Hohe

Subventionen benötigen die Anlagen, die der normale Stromverbraucher verdeckt zu bezahlen hat. Die CO₂-Freisetzung durch Windkraft ist weit besser als beispielsweise bei Kohlekraftwerken, die wir zum Glück nicht haben, aber signifikant höher als bei Wasser- oder Kernenergie. Dabei muss die Ökobilanz stets den gesamten Lebenszyklus berücksichtigen, nicht allein die Situation im Betrieb.

Windkraft verschlechtert also die CO₂-Bilanz sogar. Tiefe Frequenzen entstehen beim Windanlagenbetrieb, sogenannter Infraschall, der kilometerweit übertragen wird und nachweislich Schaden wie Schlafstörungen erzeugen kann. In Dänemark mit vielen Windanlagen gab es aus diesem Grund sogar lange Bauverbote. Der Windstrom ist mehrfach teurer als

Wasser- oder Kernkraftstrom. Vögel und Fledermäuse können durch die riesigen Anlagenflügel mit Geschwindigkeiten an ihrer Spitze von bis zu 400 km/h zerschlagen, Fledermäuse implodieren durch Druckschwankungen. Nicht wegen der Störche, Rotmilane und Fledermäuse in unserer Landschaft sollten wir auf Windkraftanlagen verzichten, aber auch wegen ihnen.

Ein bayerischer Biologe und Naturschützer, Doktor F. Buer, gab einem seiner Aufsätze einmal den Titel «Fukushima des Naturschutzes, Windräder töten Vögel und Fledermäuse, verteuern den Strom, bringen Unfrieden ins Land und sind überflüssig». Noch kürzer und zutreffender kann man es nicht sagen.

Detlef Symietz, Wangen